

Neun Bielefelder beim Weltcup in Berlin

Schwimmen: Die Freistil-Mixed-Staffel der Wasserfreunde tritt als Team Deutschland an

Bielefeld (per). „Das war eine coole Sache und hat wirklich Spaß gemacht“, sagte Christof Taube völlig entspannt nach dem Weltcup-Abenteuer seiner Schwimmer in Berlin. Immerhin starteten neun Wasserfreunde beim FINA Swimming World Cup mit über 270 Schwimmern aus 40 Nationen – darunter die Weltcup-Führende Katinca Hosszu, die im Europa-Sportpark in Berlin ihren 300. Weltcup-Sieg feiern konnte.

Neben den 18 Einzelstarts war das Highlight für die Wasserfreunde das Finale der Mixed-Staffel über 4x100 Meter Freistil, das am Samstagabend live auf Eurosport übertragen wurde. Für das Bielefelder Quartett mit Gabriel Lotz (23/Staffelzeit 55,05 sec) und Janne Längen (16/55,57 sec) an der Spitze gefolgt von Karolin Taube (28/59,24 sec) und Pia Kleinebeker (17/1:01,85 min) wird es wohl rückblickend eines der prägendsten Erlebnisse in ihrem Leben gewesen sein. „Auf der anderen Seite war es auch etwas grotesk, als Vereinsteam gegen Nationalmannschaften anzutreten“, ordnete der Wasserfreunde-Coach das Geschehen ein. „Das war schon ein lustiges Bild, als die Nationen eingebildet wurden und für Deutschland als Club die Wasserfreunde Bielefeld standen.“

Die Worldcup-Serie mit Stationen in Tokyo, Jinan (China), Singapur, Budapest und jetzt Berlin ist ursprünglich für Nationalmannschaften konzipiert. „Wenn der World-Cup im Heimatland stattfindet, darf der nationale Schwimmverband zusätzlich Club-Schwimmer zulassen“, erläuterte Christof Taube. In den vergangenen Jahren gab es beim Weltcup Pflichtzeiten, die deutlich unter den DM-Pflichtzeiten lagen. In diesem Jahr hat der Verband Meldungen gefordert, die dem Niveau der Ver-

anstaltung entsprechen. „So hatten wir unsere Schwimmer mit DM-Niveau und darüber gemeldet. Und tatsächlich wurden alle Schwimmer akzeptiert.“

Fordernd war die Umstellung der Wasserfreunde auf die lange 50-Meter-Bahn, die zuvor schon als Saisonbeginn zwei Wettkämpfe auf der Kurzbahn absolviert hatten. Trotzdem waren alle mit Feuer eifer bei der Sache. „Besonders das Staffeltrennen war eine einmalige Erfahrung und ein tolles Erlebnis“, meinte Taube. Spannend war bereits das Procedere vor dem eigentlichen Auftritt.

Zunächst wurden die Startnummern mit der CLB(Club)-Kennung an die Schwimmer verteilt, außerdem mussten weitere Vorschriften eingehalten werden. „Beim Vorab-Check wird die komplette Kleidung geprüft, darunter die Badekappen und die Schwimmkleidung. Drei von unseren Schwimmern mussten danach ihre Badekappe tauschen. Einer musste die Badekappe dann falsch herum aufsetzen, damit sie wirklich einfarbig war. Marken-Logos durften etwa nur sechs Quadratzentimeter groß sein, alles andere musste abgeklebt werden.“ Dann folgte der Einmarsch der Nationen durch eine beleuchtete Wand inklusive Präsentation – „Wasserfreunde Bielefeld representing Germany.“

Im Rennen hatten die Wasserfreunde (3:51,71 min) natürlich keine Chance. So betrug am Ende der Rückstand auf die siegreichen Schweden (3:30,49 min) 21 Sekunden. Neben den genannten Schwimmern starteten in Berlin noch Gerrit Längen und Ilka Bathge, der ausgerechnet bei ihrem Weltcup-Auftritt über 50 Meter Brust das Band ihrer Schwimmbrille riss. Trotz des Missgeschicks schwamm sie in 35 Sekunden so schnell wie lange nicht mehr.



Erlebnis in Berlin: Die Staffel der Wasserfreunde trat mit Karolin Taube (28/v. l.), Gabriel Lotz (23), Janne Längen (16) und Pia Kleinebeker (17) als Team Deutschland an. FOTO: PETER UNGER

Neue Gürtel für Senner Judoka

Bielefeld. Passend zum Beginn der Herbstferien wechselt nicht nur das Laub seine Farbe. Auch sieben Prüflinge der Gruppe „Judo und Selbstverteidigung“ vom TuS 08 Senne traten an, ihre Gürtelfarben zu wechseln. Dazu ließen sie sich in sechs Fächern im Rahmen einer Gürtelprüfung gründlich begutachten. Da zu Beginn gleich Randori, die Übungskämpfe, auf dem Programm standen, wichen Nervosität und Anspannung schnell konzentrierter Aufmerksamkeit und körperlicher Anstrengung.

Anschließend wurden neben der Fallschule natürlich auch Anwendungen und Grundformen zu Würfen und Haltegriffen überprüft. Die anderen Gruppenmitglieder standen dabei als Prüfungspartner zur

Verfügung. Die Sieben riefen über die gesamte Zeit ihre Leistungen routiniert ab. So konnten sich nach über einer Stunde alle Prüflinge über die erlösenden Worte des Prüfers freuen: alle Teilnehmenden hatten mit sehr guten Noten bestanden und sind nun berechtigt und verpflichtet, den nächsthöheren Gürtel zu ihrem Judogi zu tragen.

Cordula Kleinebeker, Annemarie Teichgräber und Iwona Murach tragen nun weißgelbe Gürtel. Den gelben Gürtel dürfen ab sofort Timm Schröder, Holger Dobler und Manuel Bastert ihr Eigen nennen. Und Wiedereinsteiger Kenan Erkus bindet jetzt, 26 Jahre nach seiner letzten Prüfung, Gelborange um seine Hüfte.

Kurz notiert

Außerordentliche Versammlung
Der SV Ubbedissen lädt am Freitag, 15. November, um 19.30 Uhr zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ins Gemeindehaus. Themen sind die Planung zum Bau des neuen Vereinshauses sowie der Beitragseinzug.

TV Friesen Milse tagt
Zur jährlichen JHV lädt der TV Friesen Milse am Montag, 11. November, um 19.30 Uhr in den Jugendraum der Fußballabteilung. Unter anderem wird ein neuer Versammlungsleiter sowie ein Abteilungs-vorstand gewählt.



Posieren vor der Uni: Die Minikicker vom VfR Wellensiek, VfL Theesen, TuS Quelle, BV Werther, TuS Dornberg und VfL Schildesche haben bei der Studie mitgemacht. Die Studenten und Amateurfußballer Lorenz Bachmann, Maneke Bondzio-Becker und Paul Neu waren auch dabei. FOTO: PRIVAT

Auf der Suche nach der Spielform

Jugendfußball: Drei gegen Drei, Fünf gegen Fünf oder doch Sieben gegen Sieben – welche Variante ist am besten geeignet für den Kinderfußball?

Von Nicole Bentrup

Bielefeld. Die Frage, welche Spielform am besten für die Nachwuchsfußballer im G- und F-Juniorenalter geeignet ist, beschäftigt aktuell viele Trainer, Fußballverbände und Sportwissenschaftler. Der Auslöser dieser Debatte ist – wie so häufig – der Wunsch nach einer möglichst optimalen und ziel-führenden Ausbildung unserer Nachwuchskicker.

Zusätzlich angetrieben wird die Diskussion vor allem durch die vermeintlich international davonneilende Konkurrenz vieler anderer Nationen, deren Jugendfußballer bereits häufig auf kleine Felder und Tore spielen. Dabei ist die Rechnung auf den ersten Blick ganz einfach: Kleine Felder und wenig Spieler bedeuten mehr Ballkontakte und Erfolgserlebnisse für jedes Kind und somit womöglich

eine individuell bessere Ausbildung. Ob die Rechnung in dieser Form aufgeht, untersucht zum aktuellen Zeitpunkt eine Arbeitsgruppe um Fynn Bergmann (Co-Trainer beim VfL Theesen), Michael Braksiek und Christopher Meier aus dem Arbeitsbereich „Sport & Erziehung“ der Abteilung Sportwissenschaft an der Universität Bielefeld.

In engem Austausch mit dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) unter der Schirmherrschaft von Hans Daner (DFB-Stützpunktkoordinator), Carsten Busch und Steffen Winter (beide Verbandsfußballlehrer), die aktuell ein Konzept für die Einführung eines Kleinfeldspielbetriebs im Kinderfußball entwickeln, wurde eine Studie zu dem Thema durchgeführt. In dieser Studie wurden an der Uni Bielefeld mit 86 Kindern des G- und F-Juniorenalters

Spiele im Drei gegen Drei und Fünf gegen Fünf auf mehreren kleinen Feldern sowie im aktuell praktizierten Sieben gegen Sieben gespielt.

„Wir haben nun die Möglichkeit, anhand der Videos die Anzahl der Ballaktionen, der Torabschlüsse und viele weitere Merkmale derselben Kinder, jedoch in verschiedenen Spielformen zu vergleichen“, sagt Fynn Bergmann aus der Arbeitsgruppe der Uni. Die Sportwissenschaftler erhoffen sich, objektive Aussagen über die Effekte der Spielformen treffen zu können und dadurch einen Beitrag zur aktuellen Debatte zu leisten. „Zusätzlich haben wir nach dem Turnier die Jugendtrainer interviewt, um auch ihre Einschätzung zu den neuen Ideen zu berücksichtigen, da mögliche Veränderungen des Spielbetriebs auch Umstellungen für die Trainer mit sich

bringen“, so Bergmann.

Auf die Ergebnisse der Studie muss noch etwas gewartet werden, da die Auswertung der Videos in diesem Umfang sehr zeitaufwendig ist. Das angestrebte Ziel ist für die Sportwissenschaftler der Uni und die Arbeitsgruppe des FLVW eindeutig: „Wir wollen die Kinder natürlich bestmöglich ausbilden, jedoch vor allem den Spaß am Fußballspielen vermitteln.“ Die Durchführung der Studie an der Universität Bielefeld ist rückblickend nicht nur aus sportwissenschaftlicher Sicht ein voller Erfolg gewesen. Auch die teilnehmenden Kinder hatten sichtlich Spaß an der Veranstaltung und wurden mit einer Urkunde für ihre Teilnahme belohnt. An der Studie haben folgende Vereine teilgenommen: VfR Wellensiek, VfL Theesen, BV Werther, TuS Dornberg, TuS Quelle und VfL Schildesche.

Militär-Gruß: FCT weiter im Fokus

Fußball-Bezirksliga: Die salutierende Geste des FC Türk Sport beschäftigt neben zahlreichen Lesern mittlerweile auch die Bielefelder CDU und SPD

Bielefeld (bazi). Der Militär-Gruß des FC Türk Sport schlägt weiter hohe Wellen in und um Bielefeld. Seitens des Vereins wurde gestern eine offizielle Stellungnahme für heute angekündigt. Dennoch melden sich zahlreiche Menschen bezüglich des Salut-Grußes zu Wort.

Auch die Redaktion haben einige Mails und Kommentare zu diesem Thema erreicht. Unter anderem gab es eine Pressemitteilung seitens der CDU, in der es heißt, dass man den Salut-Gruß mit Besorgnis zur Kenntnis genommen habe. Carsten Krumhöfner, Vorsitzender der CDU Brackwede: „Politik und Sport sind ganz klar voneinander zu trennen! Der Salut ist hier in diesem Zusammenhang als politische Aussage zu sehen!“ Politisch motivierte Beleidigungen und Provokationen hätten auf und neben dem Spielfeld keinen Platz. „Wir begrüßen sehr, dass der Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen (FLVW) ausdrücklich darauf hinweist, dass so ein Verhalten auch auf westfälischen Plätzen nicht zu tolerieren sei und er sich weder für Provokationen noch für Diskriminierungen missbrauchen lasse“, so Krumhöfner weiter.

Auch Riza Öztürk, SPD-Fraktionsmitglied und gleichzeitig Integrationsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes für den Landesverband Westfalen, hat sich mit dem Fall des FC Türk Sport aus-

einandergesetzt: „Die bereits zitierte Pressemitteilung des FLVW unterstütze ich weiterhin. Man muss den Vereinen verdeutlichen, wie sie sich auf den Sportplätzen zu verhalten haben, um einen respektvollen Umgang miteinander zu gewährleisten.“ Seitens des Verbandes, aber auch seitens der SPD möchte man in Dialoge mit dem FC Türk Sport eintreten. „Die Anfänge sind da schon gemacht“, versichert Öztürk, der insgesamt zu einer vorsichtigen Betrachtung des Vorfalls rät. „Diese Geste sollte nicht nur provokant gesehen werden, denn es sind auch kurdischstämmige Spieler unter denen, die den Salut-Gruß gezeigt haben.“ Eines stellt Öztürk ganz klar heraus: „Wenn die Geste bewusst gezeigt worden ist, dann muss etwas unternommen werden.“ Grundsätzlich seien die Sportplätze ein Spiegel der Gesellschaft.

Andere Leser fordern, dass sich die Spieler des FC Türk Sport an geltende Regeln halten und nicht „Gepflogenheiten anderer Kulturen“ etabliert werden sollen. Insgesamt gehen die Rückmeldungen zum Vorfall in eine Richtung: Die Mehrheit ist sich einig, dass sie einen Militär-Gruß auf hiesigen Sportplätzen nicht sehen möchte. Besonders die Aussage von FCT-Trainer Ugur Pamuk, der erklärt hatte, der Salut-Gruß sei eine Art Schweigeminute für gefallene Soldaten, wird als fadenscheinige Ausrede angesehen. „Ein militärischer Gruß kann ja nur Soldaten gelten. Soldaten, die in einen Angriffskrieg ziehen, sind allerdings Täter“, heißt es in einem Kommentar, bezogen auf das geäußerte Unverständnis seitens Pamuk, dass es von Verbandsseite aus keine offiziell angeordnete Schweigeminute für die Opfer des Krieges geben würde.



Von allen Seiten beäugt: Der FC Türk Sport hat nach dem Salut-Gruß nicht mit solch einem medialen Rummel gerechnet. ARCHIVFOTO: A. ZOBE

DSC II bleibt unten drin

Bielefeld. Arminias zweite Frauenmannschaft kann offensichtlich nicht mehr gewinnen. Beim SC Enger unterlagen die Schützlinge von Trainer Torsten Schäfer mit 0:3 (0:0) und sitzen weiter auf einem Abstiegsplatz fest.

In einer kampfbetonten Partie mit wenig Struktur konnte der Bielefelder Aufsteiger zumindest eine Halbzeit lang das Geschehen offen gestalten. Echte Torchancen waren jedoch hüben wie drüben Mangelware. Selbst als Engers Torjägerin Sina Peiler mit einer Knieverletzung ins Krankenhaus gebracht werden musste, wendete sich das Blatt nicht. Durch drei grobe Abstimmungsfehler in der DSC-Abwehr kamen die Platzherrinnen im strömenden Regen zum Erfolg. Arissa Becker (67.), Vivien Wiesner (76.) und Jenny Schröder (82.) besiegelten Arminias Schicksal. Der DSC wünscht Sina Peiler eine rasche Genesung.

In der Frauen-Bezirksliga trennten sich VfL Schildesche und TSV Sabbenhausen 1:1. Katharina Jettka erzielte den Führungstreffer für den VfL, Anja Heptner glich jedoch nach dem Seitenwechsel aus. Mit zehn Punkten aus acht Spielen stehen die Damen des VfL Schildesche nun derzeit auf Platz acht in der Bezirksliga. Drei Siege und ein Remis konnten bisher eingefahren werden, die Mannschaft von Trainer Dirk Austmeyer musste in der aktuellen Spielzeit allerdings schon vier Niederlagen hinnehmen.